

Zeit der Entscheidung: Ablehnung oder echte Hingabe?

Die Gnade unsres Herren Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Fangen wir heute mal mit einer Frage an:

Was ist das Teuerste, das Sie sich, das ihr euch je gekauft habt? Vielleicht ein Haus? Oder ein Auto? Ein Handy? Eine Reise?

Oder vielleicht noch spannender:

Wann haben Sie, wann habt ihr zuletzt Geld ausgegeben für etwas, das andere nicht verstanden haben? Für neue, superteure Carbon Laufschuhe? Oder das neuste iPhone? Oder ein schnelleres Auto? Manchmal gönnen wir uns Dinge, die andere als Verschwendung ansehen.

Von so einer Verschwendung haben wir gerade auch in der Lesung gehört. Eine Frau tut etwas, das für alle anderen komplett daneben erscheint. Etwas, das absolut befremdlich wirkt.

Es gibt Entscheidungen, die sehen von außen völlig unvernünftig aus. Übertrieben. Vielleicht sogar verantwortungslos.

Und trotzdem sind sie womöglich in der Situation für uns oder andere genau richtig. Darum geht es in der heutigen Geschichte:

Wir sind in Bethanien, kurz vor dem Passafest und kurz vor der Kreuzigung von Jesus. Jesus ist zu Gast im Haus des Simon. Während sie gemeinsam am Tisch sitzen, kommt eine Frau herein. Sie bringt ein Gefäß mit kostbarem Nardenöl mit. Das ist ein superteures, ätherisches Öl zur Hautpflege.

Die Frau geht zu Jesus, öffnet das Gefäß und gießt das herrlich duftende Öl über seinen Kopf. Sofort geht bei den Anwesenden ein Murmeln durch die Runde. Einige reagieren aufgebracht und ärgern sich darüber: „Was soll diese Verschwendung des Nardenöls? Man hätte es für viel Geld verkaufen können, mehr als dreihundert Denare! Und das Geld hätte man den Armen geben können.“ Dann ergreift Jesus das Wort. „Lasst sie“, sagt er. „Warum macht ihr ihr das Leben schwer? Sie hat mir etwas Gutes getan. Arme Menschen habt ihr immer bei euch, und ihr könnt ihnen jederzeit helfen, wenn ihr wollt. Mich aber habt ihr nicht immer bei euch. Diese Frau hat getan, was sie konnte. Sie hat meinen Körper im Voraus für mein

Begräbnis gesalbt. Ich sage euch: Überall auf der Welt, wo das Evangelium verkündet wird, wird man auch von dem erzählen, was sie getan hat.“

Einige der Anwesenden sind außer sich und ärgern sich über diese Verschwendung. Überall haben sie auf ihrem Weg Menschen gesehen, die Essen, Kleidung und Hilfe brauchen. Und jetzt kommt diese Frau, nimmt das Öl und schüttet es über die Haare von Jesus. Nicht ein bisschen Parfum, sondern im Wert eines ganzen Jahreseinkommens. Etwas, das man nicht einfach mal so ausgibt, sondern das man sorgfältig aufbewahrt oder anlegt. Ich denke, wir können das verstehen.

Und doch scheint Jesus die Sache anders zu sehen. Warum? Schauen wir uns das Ganze also noch einmal genauer an: Die Haltung der Frau, ihren Einsatz und die Reaktion der anderen.

1. Die Haltung der Frau

Die Frau macht das ja nicht einfach so, aus einer Laune heraus. Sondern es steckt eine Haltung dahinter: Ein Blick in das Alte Testament in 1. Samuel 16 zeigt uns folgendes

Bild: Der Prophet Samuel gießt Öl über den Kopf von David. David, ein einfacher Hirte, der aber von Gott als König ausgewählt worden ist. Und das macht Samuel jetzt sichtbar, indem er das Salböl über Davids Kopf gießt. Dieses Bild ruft die Frau uns in Erinnerung. Durch das, was sie tut, erkennt sie Jesus Christus als ihren König an. Als Ihren Messias, auf deutsch: als den Gesalbten. Für viele Menschen ist Jesus Christus ein bedeutender Lehrer – damals wie heute. Ein moralisches Vorbild oder einfach eine historische Person. Aber für sie ist er mehr.

Die Geschichte spielt in einer Zeit der Entscheidung, es läuft auf den großen Showdown zu. Heute an Palmsonntag denken wir ja an den Einzug von Jesus nach Jerusalem. So viel Hoffnung, so viel Freude. Aber wir alle wissen, wie nah Freude und Leid, Hoffnung und Enttäuschung beieinanderliegen. Die religiösen Führer haben sich bereits entschieden: Jesus muss sterben. Sie erkennen seine Autorität nicht an. Und bald wird sich auch der Jünger Judas entscheiden: Er wird Jesus verraten. Und mitten in all dem trifft diese Frau – wir kennen nicht einmal ihren Namen – ihre Entscheidung und zeigt Jesus ist ihr König.

Wir denken in diesen Tagen an das Leiden und das Sterben von Jesus am Kreuz. Er ist für uns auf die Erde gekommen, wurde erniedrigt und gekreuzigt und doch wieder erhöht. Vorhin haben wir das gehört, in der Lesung aus dem Philipperbrief. Unglaublich, was er für uns Menschen auf sich genommen hat. Aber der Weg von Jesus endet nicht an Karfreitag, in Trauer und Enttäuschung. Sondern wir laufen zu auf Ostersonntag. Auf die Auferstehung von Jesus, nicht als weltlicher König, wie manche vielleicht an Palmsonntag gehofft haben. Sondern als der, der dem Tod alle Macht genommen hat. Damit macht er den ersten Schritt auf uns zu. Und wir sind eingeladen, wie die Frau darauf zu reagieren.

Die Frau ist fest entschlossen, sie braucht für ihre Entscheidung keine Worte. Ihre Handlungen sprechen für sich. Ist es nicht auch bei uns so: Wir können viel sagen, aber was uns wirklich wichtig ist, sieht man an unseren Handlungen.

Und damit kommen wir zum zweiten Punkt aus unserem heutigen Predigttext:

2. Der Einsatz – das Nardenöl

Eine ganze Flasche Nardenöl, ein Jahresgehalt, opfert die Frau. Das ist ihr Einsatz, um Jesus zu ehren. Das ist der Punkt, wo ihre Nachfolge so richtig teuer wird. Wo ihre Entscheidung sichtbar wird. Dieses Öl war so kostbar und dass sie es einsetzt, zeigt uns, wie ernst es ihr mit Jesus ist. Nur ein paar Kapitel früher lesen wir von einem reichen jungen Mann, der auch Jesus Christus nachfolgen will. Aber an dem Punkt, wo es ihm so richtig etwas kostet, da ist er raus. Und man kann sich ja wirklich fragen, ob es diese Verschwendung braucht? Können wir nicht die Jünger verstehen, die die Handlung der Frau verurteilen?

Die Frau ist bereit, ihr Wertvollstes für Jesus zu geben, weil sie erkannt hat, was Jesus für sie verändert. Sie hat erkannt, wer er ist: der von Gott gesandte Messias, ihr Retter. Und genau deshalb ist er es ihr wert.

Und so tut sie das Richtige, wie Jesus sicherlich zum Erstaunen der Anwesenden bestätigt: „*Sie hat getan, was sie konnte.*“

Sie hat nichts zurückgehalten. Sie fragt nicht: Was bringt mir das und was kostet mich das? Was denken die anderen? Sie handelt und genau das war in diesem

Moment das Richtige. Was für die einen Verschwendung ist, ist für Jesus ein Zeichen von Liebe. Was die einen für unnötig halten, ist für Jesus ein Zeichen echter Hingabe.

Aber würden auch wir das tun? Uns Jesus so zuwenden?
Mit dem Wertvollsten, was wir haben?

Viele würden heute wahrscheinlich sagen: Meine Zeit ist für mich am wertvollsten. Klar, Zeit ist für viele knapp. Der Kalender ist voll und das Handy meldet sich ständig. Und oft haben wir das Gefühl: Eigentlich habe ich keine Zeit.

Zeit ist auch deshalb so wertvoll, weil ich sie nicht zurückbekomme. Weil ich sie nicht einfach vermehren kann. Jede Stunde, die ich gebe, ist weg.

Aber wofür nehme ich mir eigentlich Zeit? Spielt Jesus eine Rolle dabei? Oder ist er einer für irgendwann? Dann, wenn es gerade passt? Oder bekommt er Raum in meinem Alltag?

Das ist eine Entscheidung, die wir für Jesus treffen könnten. Dass wir uns regelmäßig Zeit nehmen, um mit Gott zu sprechen und ihn in unser Leben mithineinzunehmen. Dass wir uns Zeit nehmen, um hinzuhören, auf das, was Gott sagen will.

Oder, dass wir anfangen Mitmenschen und Freunden vom eigenen Glauben zu erzählen und uns Zeit für ihre Fragen nehmen.

Die Frau jedenfalls hat sich entschieden. Sie gibt ihr Wertvollstes. Und wir wissen heute, das hat einen guten Grund: In 5 Tagen an Karfreitag feiern wir, dass Jesus Christus sich selbst am Kreuz für uns gegeben hat. Für uns heißt das auch: Wir geben ihm nicht unser Wertvollstes, um uns seine Liebe zu verdienen. Sondern weil er sich am Kreuz für uns gegeben hat, reagieren wir darauf.

Während alle anderen noch mit der Frau beschäftigt sind, sieht Jesus weiter. Plötzlich spricht er von seinem Tod. Davon, dass er bald begraben wird. Und jetzt bekommt das, was die Frau getan hat, eine ganz neue Tiefe: Was nach Verschwendung aussieht, wird zur Vorbereitung. Sie salbt, ohne es selbst zu begreifen, ihn jetzt schon für sein Begräbnis. So wie es damals eigentlich erst nach dem Tod bei einer Beerdigung üblich war. Und damit zeigt sich etwas, was viele nicht sehen wollen: Der Weg von Jesus führt erstmal nicht zu Ruhm und Macht, sondern ins Leiden und ins Sterben.

3. Die Reaktion

Ein letzter Punkt, die Reaktion der anderen: Als die Frau Jesus mit ihrem Wertvollsten geehrt hat, erlebt sie Gegenwind. Gegenwind kennen viele von uns ja auch aus ihrem eigenen Leben. Vielleicht bei einer wichtigen Entscheidung, die nicht jeder gleich versteht. Manchmal gibt es ihn auch dann, wenn wir uns für Jesus entscheiden und ihm nachfolgen wollen.

Jemand, der diesen Gegenwind kennt, ist AJ Griffin. Griffin ist ein Basketballspieler aus den USA. Als kleiner Junge träumt er davon ein Star zu werden und ganz groß rauszukommen. Seit 2022 spielt er in der NBA, der größten und prestigeträchtigsten Basketballliga der Welt. Er lebt seinen Kindheitstraum. Doch 2024 ändert sich plötzlich alles: Griffin will hauptberuflich Pfarrer werden. Viele haben sich gefragt: Warum macht er das? Warum tritt er mit Anfang 20 ab von der großen Bühne, wo er noch so viel vor sich hat? Wo er auch als Basketballer andern von seinem Glauben erzählen könnte?

Im Grunde ist das die gleiche Frage wie bei der Frau in unserer Geschichte: Wie viel Gutes hätte man mit dem

Geld für das Öl tun können. Aber die Entscheidung, Jesus Christus zu folgen und zu zeigen, dass er der König ist, sieht bei jedem anders aus: Der eine gibt seinen Kindheitstraum auf. Jemand anderes geht seinen beruflichen Weg weiter und tut genau damit das Richtige. Der Weg, wie sich unsere Entscheidung für Jesus Christus zeigt, kann verschieden aussehen. Aber immer geht es um Liebe und Dankbarkeit.

Uns erwartet aber nicht nur Gegenwind: Am Ende bekommt die Frau eine überraschende Zusage von Jesus: In der ganzen Welt wird ihre Geschichte erzählt werden. Und das ist ja auch tatsächlich passiert, bis zu uns hier heute. Zwar wird uns das nicht mehr in der gleichen Form passieren. Die Bibel ist ja abgeschlossen. aber Gottes Geschichte mit uns ist trotzdem nicht zu Ende. Auch wir sind eingeladen, auf gleiche Weise Teil seines Wegs mit den Menschen zu sein.

Vor allem aber sollen wir Teil der Gemeinschaft im ewigen Leben werden. Das ist der entscheidende Punkt, an den wir uns ganz besonders nächste Woche erinnern. Das ist das, was Jesus Christus für uns möglich macht.

Am Ostersonntag wird deutlich: Er ist jeden Einsatz wert – und er will unser König sein.

Darum bleibt am Ende auch für uns die Frage: Auf welche Seite stellen wir uns? Auf die Seite von denen, die den Weg von Jesus missverstehen oder auf die Seite der Frau, die ihn erkennt und ihm vertrauen will?

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.